

19. Oktober 1905.

Um die Technik der Reinkarnation zu verstehen, muss man sich bekannt machen zuerst mit einer Vorstellung, die für die ganze Weltanschauung Bedeutung hat, nämlich mit der Vorstellung von Wirkung und Gegenwirkung. Wenn man in grober Weise zwischen Mensch und Mensch wahrnimmt, nämlich wenn auf einen Schlag ein Gegenschlag erfolgt, das ist auch in der ganzen Natur zu beobachten. Eine Wirkung erzeugt immer Gegenwirkung. In Newtons Werke ist das an vielen Stellen ausgesprochen. Einem ist wahrnehmbar ist es, wenn man auf eine Karthause Kugel einen Druck ausübt. Je stärker der Druck, desto stärker ist auch die Gegenwirkung. Wenn nun in der Natur eine Wirkung wie Wärme entsteht, so muss diese Wärme an einer anderen Stelle der Umgebung entzogen werden, dort entsteht als Gegenwirkung Kälte. Das Gesetz von Wirkung und Gegenwirkung gilt für die ganze geistige Welt und ist wichtig, dies zu wissen, wenn man Karma und Reinkarnation verstehen will. Eine Handlung findet auf dem physischen Plan ihren Ausdruck. Ein Gefühl zeigt sich nicht unmittelbar auf dem physischen Plan. Wenn ich mit einem Menschen in Freundschaft verbunden bin, so können wir physisch getrennt sein, doch unser Gefühl sich ganz anders als sonst herum geben kann durch eine Handlung, und können uns doch lieb haben. Das Gefühl kommt zum Ausdruck in Worten, selbst auf dem Astralplan. Erst wenn das Gefühl in Handlung übergeht, findet die Handlung ihren Ausdruck auf dem physischen Plan. Diese Unterscheidungen müssen wir berücksichtigen. Wir müssen uns klar sein, dass eine jede solche Handlung, die auf dem physischen Plan ihren Ausdruck findet, auch eine Gegenwirkung hat. Es wird durch die Handlung eine Veränderung auf dem physischen Plan hervorgerufen.

Wenn wir die Welt tiefer betrachten, so dürfen wir uns nicht allein beschränken auf das, was wir sehen können. Es liegen allen physischen Tatsachen Kräfte zu Grunde, die wir gespüren. Wenn wir den Aufbau eines Kristalls beobachten, können wir daran seine Form, seine Farbe auf dem physischen Plan verfolgen. Aber es gehören Kräfte dazu, die ihn aufbauen. Diese Kräfte kann man nicht auf dem physischen Plan wahrnehmen. Die Kräfte müssen erst auch da sein. Diese Kräfte, die auf dem physischen Plan die Formen machen, die dort gestaltet wirken, die sind nicht

Arupaplan, sondern finden ihre Gegenwirkung etwa auf dem äußeren Part'ende der aplan, planes auf dem Rupaplan. Tatsächlich ist dies auch aus einer gewissen Betrachtung der Natur herzuleiten. Wenn wir uns auf eine Pflanze in selber Sinne konzentrieren, wir bei dem Mineral, wenn wir mit unserer Vorstellungskraft bei der Pflanze verweilen, aber nicht um die Form auf uns wirken lassen, sondern auch des Leben, so können wir dann auch bestimmte Erfahrungen machen. Nur dauert es länger als bei dem Mineral. Man muss die Pflanze bei sich haben als wachsende Pflanze. Wenn wir sie zuerst als kleine Pflänzchen auf uns wirken lassen, und meditierend das Wachsen beobachten, wie sich Blüten und Früchte entwickeln, dann die auf uns wirken lassen, es in uns nachklingen lassen, dann wird das, was die Pflanze an Seelenkräften in uns ausgelöst hat, uns bald in die äußeren Partien des Devachanplanes führen. - Nun können wir uns fragen: welche Kraft wirkt in den Pflanzen und bedingt das Leben? Könnten wir kleine Kröten in eine Pflanze, drinnen leben und mit der Pflanze gross werden, kann man sich so entwickeln und kleine Kröten in die Vegetation, dann hat man etwas kennen gelernt von aussen, was man innerlich recht gut kennt, nämlich das menschliche Gefühl, Lust und Leid, Freude und Trauer u. s. w. Könnte man die Lust aus sich heraussetzen, so würde man imstande sein durch die Lust bloße mineralische Bestandteile wachsen zu lassen. Durch diese Kraft finden gewisse Yogis die Möglichkeit, das Wachstum der Pflanzen zu beeinflussen. Sie haben aber diese Beobachtungen und Meditationen durch viele Jahre hindurch, durch viele Inkarnationen hindurch geübt. - Das Gefühl hat sein Gegenbild auf dem Devachanplan. Auf die Pflanze hat der Mensch keinen Einfluss, wenn er nicht die Yogakräfte ausgebildet hat. Aber auf die lebendigen Mitwesen können wir wirken, durch ein warmes Gefühl. Dies macht auf unsere lebendigen Mitwesen einen Eindruck, namentlich ein Erziehen von Kindern kann das beobachten. Wenn man in einer Unterrichtsstunde mit warmer Anteilnahme einem Kinde gegenüber steht dann weiss man welche belebende Kraft da das Gefühl hat. Auch in der Welt kann man vieles als eine Wirkung des Gefühls beobachten. Da, wo ein Anfang gemacht wird mit dem Wachstum, da wird auch das Gefühl in Anspruch genommen. Durch die Kunst wird ein Anfang zum Wachstum gemacht bei den Klaffen,

Der Künstler hat wenigstens den Anfang dessen, was organisierende Kraft ist, wenigstens bei einem hochstehenden Künstler, z. B. dem Schöpfer des geistigen Körpers.

Es ist das Künstlerische Schaffen im Zusammenhang mit dem menschlichen Gefühl etwas, was, wenn es höher gesteigert wäre, es möglich machen würde, Pflanzen wachsen zu lassen. Man sollte in der Theosophie wieder einen Anlaß geben zum Verständnis aller wahrhaft Künstlerischen, da wo es als Weltkulturbegriff im reinen, edelsten Sinne gefasst wird. Alles, was komisch ist auf dem physischen Plan, hat keinen Ätherkörper. Aber alles, was wächst, hat einen Ätherkörper. Wenn der Mensch Künstler ist, anschauend oder bildend, so wirkt er auf den Ätherkörper. Ein Künstlerisch gestaltetes Tongebilde oder ein Gemälde wirkt unmittelbar auf den Ätherkörper. Eine Tugend wirkt dagegen nur auf den Astralkörper. Manche edle Menschen, die aus dem Dasein zurückkommen, befehen, weil sie gar nicht gekannt haben zu einer in Sinne der Schönheit organisierenden Tätigkeit eines Ätherkörpers, der gar nicht zu ihrem fortgeschrittenen Astralkörper paßt. Daher geschieht es, dass viele Menschen, die in der letzten Inkarnation sehr heilig gelebt haben, aber ohne sich mit dem äusserlich sinnlich Edelen zu befassen, bei der Reinkarnation eine Furcht vor der Inkarnation haben, weil ihr Ätherkörper sich nicht durch das sinnlich Schöne veredelt hat. Das bewirkt sehr häufig eine Scheu vor der Inkarnation und bei der Reinkarnation den Idiotismus. Wenn uns der Mensch all die Macht, Teile seines Ätherkörpers in einem irdischen Leben aufwarft, so gleicht sich das in der folgenden Inkarnation aus. Der Mensch bekommt bei der neuen Inkarnation bei der Geburt einen Shock, wenn er nicht seines Ätherkörpers durch die Einwirkung des sinnlich Schönen veredelt hatte. Darum hat man in der Theosophie als zweites Prinzip die Schönheit aufgenommen. Weisheit, Schönheit und Gewalt oder Stärke sollen entwickelt werden. Wer alle drei besitzt, der wird ein Mensch, der mit allen drei Körpern in die nächste Inkarnation hinein paßt.

Diese Dinge aufzulegen uns Pflichten, gerade in die Künstlerische Betätigung des theosophischen Lebens wieder einzuführen. Das ist auch jetzt in die Lehren der theosophischen Bewegung aufgenommen. Die bloßen Lehren sollten anfangs auf den Astralkörper wirken. Jetzt soll auch das Gefühl den Ätherkörper beeinflussen. Die grossen Lehren werden nicht nur gesprochen, sondern gebaut, gemacht, gemeinlich

In ihren Huten haben wir verkörpert Michelangelo, Leonardo da Vinci, Dürer und Holbein. Dann kam das Herauskommen der musikalischen Elemente, in der ^{der} Christen-
 Art, hineinwuchs nachdem es sich verinnerlicht hatte.

Nach der Welt des Gefühls kommen wir herauf in die Welt des Gedankens. Wenn der Mensch einen reinen Gedanken fasst, damit kommt er in eine andere Lage als durch sein Gefühl und seine Handlungen. Denn, wer einen reinen Gedanken fasst, der erzeugt durch diesen Gedanken auch eine Gegenwirkung. Europäer haben sehr selten einen solchen reinen Gedanken. Sondern die Gedanken sind meistens getrübt mit Instinkten und Leidenschaft. Immer gibt es nur einen Fall bei Europäern, wo sie reine Gedanken haben, nämlich bei der Mathematik. Wenn die Menschen rechnen, sind sie mit ihren Leidenschaften wenig dabei. Weil die Menschheit überall Gefühl und Kritik haben wollen, lieben sie die Mathematik nicht. Sie ist der einzige Ding, bei dem man nicht abstimmen kann. Die Wahrheit erkennt der Mensch durch die Wahrheit. Ein Problem kann man nur in einer Weise lösen. Ob einer als eine Million entpfeide, so muss das Problem immer gleich gelöst werden. Auf allen Gebieten ist das möglich, so leidenschaftlos und objektiv zu entpfeiden wie in der Mathematik. Darauf kann man in Europa nur als Perspektive hindeuten, was dargestellt wird, das in solch leidenschaftsloser, objektiver Weise auch in andern Gebieten des Lebens geübt wird. Die Forscher würden sich gar nicht streiten, wenn sie die objektiven Faktoren in Betracht ziehen würden. Sie sind von verschiedener Meinung, weil sie verschiedene Instinkte und Leidenschaften haben. Haeckel hat andere Instinkte als Wasmann; daher verstehen sie beide verschieden. Richtig philosophisch in höchstem Sinne des Wortes ist über die menschlichen Angelegenheiten in keiner Philosophie so objektiv gesprochen worden, wie in der Vedantaphilosophie. Wer sich da einbildet, das weisse, was er heisst, ich brauche keines andern, um zu wissen, ob etwas wahr ist. Wir sind wirklich zu diesem klaren, leidenschaftslosen Denken erhebt, der braucht keine andere Meinung. Herakleitos und Hegel sind gereinigt von ihren Leidenschaften als Srihio-Reynoud, Herbert Spencer und Haeckel. Deshalb stehen sie höher. Die Vedantawissenschaft steht in einer gereinigten, leidenschaftslosen Luft und überpfant von da oben die Dinge. Sie widerspricht nicht

dem Materialismus sondern hat einen höheren Standpunkt als der Materialismus. Goethe hat versucht in seiner Metamorphose der Pflanzen, eine solche leidenschaftslose Form zu schaffen, wie der Mathematiker schafft. Er wollte dadurch kätisch solche leidenschaftslosen Gedanken schaffen und den mathematischen Geist in die höheren Gebiete hineinbringen. Nur etwas Yoga, etwas Reinigung von Affekten kann von künstlich machen, was Goethe mit einer solchen Sache meint. Dadurch, dass der Gedanke in solcher Weise heilig ist, ist man mit einem Gedanken auf dem Devachanplan. Der Europäer ist fast nie anders auf dem Devachanplan, als wenn er rechnet. Gewisse Partien des Ritus des Schaffens steigen auch zum Devachanplan hinauf. Wo Goethe auf den höchsten Höhen als Künstler aufsteigt, wider verschweigen wir das. Er hat in Iphigenie und Tasso versucht, diese leidenschaftslosen Gedanken hineinbringen, noch mehr aber in dem Drama: "Die natürliche Tochter". Gerade diese haben eine gewaltige Wirkung gehabt auf Menckes, die stark und energisch waren. Solche haben über "Die natürliche Tochter" Tränen vergossen. -

Die Gegenwirkung eines solchen Gedankens, der auf dem Devachanplan ist, befindet sich auf dem Astralplan. Die andern Dinge wirken hinauf; diese Gedanken wirken hinunter auf den Astralplan. J. B. bei Fichte wirkte der Gedankensinhaltliche in: "Die natürliche Tochter" auf den Astralplan, auf sein Gefühl und brachte ihn zu Tränen. Das war die Gegenwirkung des Gedankens.

Wenn auch die Gedanken selten sich als solche reinen Gedanken zeigen, so sind sie doch als bestehende Kräfte vorhanden. Wenn auch viel Lärm unter den Menschen ist, so sind die Gedanken doch da. - Der Mensch misst uns, wenn er in dem Gedanken auf dem Devachanplan lebt, diesen Gedanken auch so afassen, dass er ein Gefühl bekommt für den Gedanken. Die meisten Menschen sind mit dem ersten theosophischen Grundsatz einverstanden, insofern er eine Meinung ist. Wenn man aber fragt, ob sie sich mit dem Gefühl des ersten Grundsatzes verträgt, dann wird man zu einem anderen Urteil kommen. Erst wenn man eine Meinung auf dem Astralplan hinunter gebracht hat, hat sich selbst das Gefühl ganz damit gedrungen. Dann wird die Meinung erst wirklich tätig. Die theosophische Bewegung will die Menschen entwickeln, sie mit ihrem Leben und Gefühl dahin bringen, wo ihre Grundsätze sind.

Wir denken aus uns, wir leben in einer Inkarnation. Wir handeln. Von allen unseren Handlungen ist eine Wirkung auf dem Arupaplan. In ganzen Gerippe von Wirkungen lassen wir auf dem Arupaplan in einem Leben zerspringen Gebirg und Tod zurück. - Von all dem, was wir in Leben gefühlt haben, ist ein Abdruck vorhanden auf dem Rupaaplan. Von all dem, was wir gedacht haben, ist ein Abdruck vorhanden auf dem Astralplan. Nach dem Tode gehen wir zuerst durch Kausaloka und gelangen dann auf den Rupaaplan. Wir kommen dann dahin, wenn wir noch nicht sehr viele solche Devachangedanken gefasst haben. Haben wir einmal nur solche Devachangedanken so sind wir schon Chéla geworden. Dann brauchen wir nicht mehr auf den Rupaaplan. Dann haben wir schon ganz in uns den Devachaplan. Gewöhnlich kommen die Menschen aber noch auf den Rupaaplan. Dort finden wir all das vor, was wir als Gefühlsleben entwickelt haben. Das arbeitet an uns und bereitet uns vor zum nächsten Leben.

Dann steigen wir auf den Arupaplan und vereinigen uns mit allen Wirkungen unserer Handlungen. Darauf steigen wir wieder herab zu einer neuen Inkarnation und bringen dazu mit alles, was da war als Folge unserer Handlungen, Gefühle und Gedanken. Die Gedanken wirken bloß auf dem Astralplan. Sie bewirken hier Temperament und Charakter. Die Seele bildet sich nach den Gedanken. Die Gedanken sind schöpferisch. Wir müssen uns sagen: Was du heute denkst, das bist du morgen. Je reiner und übersichtlicher der Gedanke ist, desto mehr wird man Schöpfer seines Charakters.

Erscheinung.

Kräfte.

Phys. Plan. Handlungen	→	Arupaplan.
Astral Plan Gefühle	→	Rupaaplan.
Devachanplan Gedanken	→	Astralplan.